



Rheingauer Beobachter

Einziges und amtliches Organ der Stadt Eltville u. Umgegend.

Erscheint **Mittwochs und Sonntags** mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal **M. 1.00** für Eltville u. **auswärts** (ohne Trägerlohn und Postgebühr).

Druck und Verlag von **Alwin Goerge** in Eltville a. Rh.

Inseratengebühr per 5-gespaltene Petit-Zeile **10 4.**



Nachweislich größte Abonnentenzahl in Eltville.

N. 2.

Eltville, Mittwoch, den 4. Januar 1899.

30. Jahrg.

Der „Rheingauer Beobachter“ bringt **sämtliche für die Bewohner des oberen Rheingaus Interesse habende landratsamtliche Bekanntmachungen.**

Politische Rundschau.

Deutschland.

Ein Handschreiben Kaiser Wilhelms an den Zaren Nikolaus.

Bei dem Festmal der Medizinischen Militärakademie in Petersburg, welches am Sonnabend stattfand, erhob sich, nachdem das Hoch auf den Kaiser Nikolaus verklungen war, der Kriegsminister General Skrupatkin und erklärte, er habe Befehl von dem Monarchen, ein an diesen gerichtetes Handschreiben des deutschen Kaisers folgenden Inhalts bekannt zu geben:

Das Schreiben lautet in deutscher Uebersetzung: „Mein Herr Bruder!

Die Hundertjahrfeier der Medizinischen Militärakademie in St. Petersburg, der Pflanzstätte, welche Russland so viele berühmte Männer gegeben hat, und deren Glanz weit über seine Grenzen hinaus erstrahlt, giebt überall Veranlassung zu sympathischen Kundgebungen. Ich schließe mich denselben mit den gelehrten Körperschaften Meines Reiches an und bitte Eure Kaiserliche Majestät, zugleich mit meinem Glückwünsche zu dem Abschlusse dieses langen und glänzenden Zeitabschnittes Meine aufrichtigen Wünsche für die weitere glückliche Entwicklung der ruhmreichen Akademie im neuen Jahrhundert entgegenzunehmen zu wollen, in welchem Arbeiten und Erfolge ihrer harren und welches sich derselben unter Ihrem Schutze erschließt. Ich bin glücklich, Eurer Kaiserlichen Majestät von Neuem die Versicherung Meiner hohen Wertschätzung und unwandelbaren Freundschaft ausdrücken zu können, mit welcher ich verbleibe, Mein

Herr Bruder Eurer Kaiserlichen Majestät freundwilliger Bruder Wilhelm I. R.

An Seine Majestät den Kaiser aller Reußen.“ Das Schreiben des deutschen Kaisers rief eine allgemeine Begeisterung hervor. Der Kriegsminister brachte hierauf ein Hoch auf Allerhöchstdenselben mit folgenden Worten aus: „Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des deutschen Kaisers. Hurrah!“ Die ganze Versammlung stimmte mit brausenden Hurrahrufen ein.

Bald darauf ergriff der Kriegsminister abermals das Wort zu folgendem Toast: „Meine Herren! Ich trinke auf das Wohl der Souveräne und Staatsoberhäupter aller Länder, von welchen ich Vertreter unter uns zu sehen das Glück habe. Hurrah!“

Auf diesen Toast folgten zahlreiche Reden der ausländischen Vertreter.

* **Berlin, 2. Jan.** Der Kaiser ist sehr stark erkrankt und konnte infolgedessen der gestrigen Neujahrsfeier im hiesigen Schlosse nicht beiwohnen. Am Samstag hatte der Kaiser der alljährlich dem Kronprinzen zu Ehren stattfindenden Fasanenjagd auf ärztlichen Rat fernbleiben müssen. Der Kaiser wird auf einige Tage das Zimmer hüten müssen. Infolge der Erkrankung des Kaisers haben die gestrigen Hoffestlichkeiten wesentlich von ihrem Inhalte eingebüßt, wenn sie auch äußerlich in derselben Weise wie bisher stattgefunden haben. Besonders bemerkenswert war, daß der Kronprinz zum ersten Male allein in der Deffentlichkeit erschien und den Kaiser vertrat.

* **Berlin, 2. Januar.** Ueber das Befinden des Kaisers wird amtlich aus Potsdam berichtet, daß die Nacht sehr gut verlief, das Fieber geschwunden und auch die sonstigen Beschwerden gemildert seien. Ein für gestern beim Kaiserpaar angesagt gewesenes Diner wurde abgesagt. Die Erkrankung habe keinerlei ernsthafte Bedeutung.

* **Berlin, 1. Januar.** (Die zweijährige Dienstzeit.) In einem „Zum Jahreswechsel“ überschriebenen Artikel des „Militär-Wochenblattes“ heißt es:

„Beim Rückblick auf das vergangene Jahr und die in ihm entwickelte Thätigkeit können wir nur wiederholen, was in dem gleichen Artikel vor Jahresfrist gesagt wurde: „Die Arbeit im Heere besteht hauptsächlich in dem Bemühen, durch erhöhte, intensivere Thätigkeit die Mängel der zweijährigen Dienstzeit auszugleichen.“ Die Ansichten im Heere, ob dies gelingen wird, gehen vielfach auseinander. Während die einen rundweg verneinen, daß es gelingen werde, bei der zweijährigen Dienstzeit die Schlaffertigkeit des Heeres auf derselben Höhe wie früher zu erhalten, und besonders betonen, daß sich dies namentlich bei der Einziehung der Reserven und Landwehr von zweijähriger Dienstzeit zeigen werde, glauben wieder andere, daß bei richtiger Ausnutzung der zweijährigen Dienstzeit sich sehr wohl eine genügende Ausbildung der Führer und Mannschaften erreichen lasse. 1) Dazu müssen die Mannschaften während ihrer zweijährigen Dienstzeit auch wirklich vollständig zur Verfügung der Truppen stehen, also alle Abkommandierungen, die keinen Wert für die Ausbildung zum Kriege haben, müssen fortfallen. 2. Die Truppen müssen auf einen höheren Etat gebracht werden, wie er teils schon eingeführt ist, teils angebahnt wird. Dem entsprechend muß auch ein höherer Etat von Vorgesetzten vorhanden sein und alles geschehen, um den Zudrang zur Unteroffiziercharge zu fördern. 3. Für jede Garnison müssen genügende Übungsplätze zum Schießen und Gefecht zur Verfügung stehen. Die stets vermehrten und besser ausgestatteten größeren Übungsplätze haben nach dieser Richtung hin schon Vorzügliches geleistet, aber vollständig genügen sie noch immer nicht.“

* **Karlsruhe, 2. Jan.** Der Großherzog verlieh dem Chefredakteur der „Karlsruher Zeitung“, Julius Kay, das Ritterkreuz des Ordens vom Jägering Löwen.

* **Flensburg, 1. Jan.** (Dänen-Ausweisungen.) In Hadersleben wurden gestern etwa 30 dänische Arbeiter ausgewiesen. Die Ausgewiesenen hatten am 29. Dezember an einer Versammlung des dänischen Kommunalvereins, in welcher Abgeord-

Aus Leidenschaft.

Original-Roman

von

Arthur Eugen Simon.

Nachdruck verboten.

(6. Fortsetzung).

„Nun, Dornberg hat den Rentier erschlagen und beraubt, in seinem Besitze ist das Geld, welches in der Tasche war, gefunden, die Tasche selbst hat

unter seinem Fenster gelegen, ich glaube, Herr Kommissär, da kann man wohl nicht gut irren!“

„Sie irren trotzdem, denn ich gebe Ihnen die Versicherung, daß Dornberg die Tasche nicht dorthin geworfen hat,“ sprach Degen.

Der Bürgermeister blickte ihn mit einem fast spöttischen Blide an. Dieser Mann wagte solchen Thatsachen gegenüber noch zu zweifeln!

„Ich begreife in der That nicht, daß Sie noch nicht überzeugt sind,“ bemerkte er.

„Nun, Sie dürfen versichert sein, daß ich Gründe dazu habe, fuhr Degen nicht ohne eine leise Bitterkeit im Tone fort. „Sie haben die Brieftasche ja in den Händen gehabt, da werden Sie sicherlich bemerkt haben, ob das Leder derselben durchfeuchtet ist oder nicht.“

„Es war durchaus trocken,“ versicherte das Oberhaupt von K.

„Nun werden Sie sich ferner erinnern, daß es gestern Abend sehr stark geregnet hat und daß der

Seiden-Haus **Bock & Cie.**, Wiesbaden

6 Wilhelmstr. 6.

Sämtliche Neuheiten der Saison

in hervorragender Auswahl.

Echarpes. Jupons. Blousen. Costume.



Regen erst gegen Mitternacht aufgehört. Hätte die Brieftasche zu der Zeit schon in dem Garten gelegen, so müßte sie unbedingt von dem Regen durchweicht worden sein.“

„Das ist wahr, daran hatte ich nicht gedacht,“ bemerkte der Bürgermeister. „Dornberg muß sie

also erst heute Morgen oder während der Nacht aus dem Fenster geworfen haben.“

„Sie vergessen wieder, daß er schwer erkrankt und ohne Bewußtsein im Bette liegt und daß sich obenein ein Wärter bei ihm befindet, der dies doch notwendig gesehen haben müßte.“

„Dann ist es mir aber unbegreiflich, wie — wie die Tasche dorthin gekommen ist!“ rief der Bürgermeister stotternd.

„Mir nicht,“ versetzte Degen lächelnd. „Es geht aus all' diesen Umständen mit Bestimmtheit hervor, daß eine andere Hand sie dorthin geworfen hat.“

neten Hansen die früheren Ausweisungen scharf kritisierte, teilgenommen.

Frankreich.

* **Paris**, 2. Januar. Die Untersuchung der Spionage-Affaire Decrion förderte weitere Beweise für die Verräterei Henry's zutage. Henry benutzte Decrion als Mittelsperson.

* **Paris**, 2. Jan. Nationalistischen Blättern zufolge habe der Kassationshof vor 14 Tagen die Rückberufung Dreyfus' beschlossen gehabt. Der Justizminister, welcher von dieser Entscheidung benachrichtigt worden war, hätte jedoch hiergegen hervorgehoben, die Rückkehr würde große Unruhen verursachen, es wäre geradezu unmöglich, Dreyfus vor dem Ausbruch der Volkswut zu schützen. Infolge dessen wurde die Entscheidung vertagt. — General Chanoiné wird im Einvernehmen mit dem Kassationshof als Vertreter des Generalstabs den Revisionsverhandlungen beiwohnen; er wird in alle Zeugenvernehmungen Einsicht nehmen und kann eventuell die Vorladung neuer Zeugen veranlassen.

England.

* **London**, 2. Jan. Wie den „Times“ aus Kapstadt gemeldet wird, sind die Agenturen der British-Southafrica-Company in der Kapkolonie geschlossen worden.

Lokale und vermischte Nachrichten.

☞ **Eltville**, 2. Jan. Die Ueberreichung der dem Kriegerverein von S. Majestät dem Kaiser verliehenen Fahnenfahne ist jetzt bestimmt auf Sonntag, den 22. Januar festgesetzt. Das Programm der beabsichtigten Festlichkeit wird demnächst veröffentlicht werden.

☐ **Eltville**, 2. Jan. Die Militärkameradschaft „Friede“ hielt am Neujahrstage ihre diesjährige Christbaumbescherung verbunden mit Tanzkränzchen im „Saalbau Emmel“ ab. Der reich dekorierte Saal war bis zum letzten Platz gefüllt. Ihre Hochwohlgeborenen Frau Baronin von Firk's nebst Familie schenkte dem jungen, strebsamen Verein die Ehre ihres Besuches. Nach einigen, von der beliebten Strüther Kapelle vorzüglich zum Vortrag gebrachten Koncertstücken ergriff der Schriftführer des Vereins, Herr Albert, zu einer schwungvollen, kernigen Rede das Wort, welches mit einem Kaiserhoch endete, worauf von allen Anwesenden stehend die Nationalhymne gesungen wurde. Nach der von dem Vorstande vorgenommenen Bescherung folgte ein frohes Tanzkränzchen, welches erst lang nach Mitternacht sein Ende erreichte. Besonders sei noch erwähnt, daß der Verein beim Jahreschluß über eine Mitgliederzahl von 50 Kameraden verfügt.

∞ **Eltville**, 3. Jan. Die Postordnung vom 11. Juni 1892 hat u. A. folgende Aenderung erfahren:

1) Das Reistgewicht einer Warenprobe wird von 250 auf 350 Gramm erhöht.

2) Der Absender darf auf der Außenseite einer Postsendung außer den die Beförderung betreffenden Angaben noch seinen Namen und seine Adresse vermerken. Bei gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen, Postkarten, Drucksachen und Warenproben sind weitere Angaben, die nicht die Eigenschaft einer brieflichen Mitteilung haben, sowie Abbildungen unter der Bedingung zulässig, daß sie in keiner Weise die Deutlichkeit der Aufschrift sowie die Anbringung der Stempelabdrücke und der postdienstlichen Vermerke beeinträchtigen.

3) Der Reistbetrag einer Postanweisung wird von 400 Mark auf 800 Mark erhöht. Die Gebühr beträgt von jetzt ab auf alle Entfernungen:

bis 5 Mark	10 Pf.
über 5 „	100 „
100 „	200 „
200 „	400 „
400 „	600 „
600 „	800 „

Die Ausfüllung der Postanweisungen kann auch durch Druck, mit der Schreibmaschine u. s. w. bewirkt werden; die handschriftliche Ausfüllung darf nur mit Tinte geschehen.

4) Der Reistbetrag der Postnachnahme wird von 400 Mark auf 800 Mark erhöht.

5) Die Wertgrenze, bis zu der Sendungen mit Wertangabe durch die Eilboten bestellt werden, wird von 400 Mark auf 800 Mark erhöht.

6) Die Wertgrenze, bis zu der Sendungen mit Wertangabe den Landbriefträgern auf ihren Bestellungen übergeben werden dürfen, wird von 400 Mark auf 800 Mark erhöht.

* **Eltville**, 2. Jan. In der vergangenen Nacht ertönte gegen 12^{1/2} Uhr der Schreckensruf „Feuer“. Im Stalle des Jakob Bender in der Wörthstraße war auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, das jedoch Dank des schnellen Eingreifens der Nachbarschaft noch vor Erscheinen der Feiwo. Feuerwehr gelöscht und somit jede Gefahr beseitigt wurde.

* **Eltville**, 3. Jan. Ein übereinstimmendes Verbot wurde von der Eisenbahndirektion erlassen, wonach es strengstens untersagt ist, daß Reisende in den Zügen auf mitgebrachtem Spirituslocher Thee oder andere warme Getränke bereiten. Das Zugpersonal ist angewiesen worden, dergleichen Manipulationen zu verhindern, weil durch diese nicht nur sehr leicht Feuer entstehen kann, sondern auch die Mitreisenden belästigt werden. Sodann ist das Lokomotivpersonal angewiesen worden, das Qualmen der Maschinen auf den Stationen und an Bahnsteigen nach Möglichkeit zu verhindern. Das Öffnen der Bläser, sowie das Dampfablassen soll an Uebergängen, bei der Fahrt durch Ortschaften, an Bahnsteigen und überall dort, wo es zur Belästigung des Publikums oder zum Scheuwerden von Tieren Veranlassung geben könnte, unterbleiben. Ebenso ist der Mißbrauch der Dampfspeife verboten.

* **Wiederwalluf**, 1. Januar. In dem nahen Oberwalluf fand man bei den Ausgrabungen zum Neubau der Kirche eine sehr große Anzahl Menschengebeine. An einem Schädel sah man noch deutlich eine Hiebwunde. Auch wurden verschiedene Säbel, Lanzen, Schnallen, Kämme zc. gefunden. Leider wurden die Aschenurnen zertrümmert, wie auch ein schön geformtes Trinkglas. Die sämtlichen Sachen scheinen aus der fränkischen Zeit zu stammen.

* **Biebrich**, 1. Jan. Das Hofmann'sche Hausgrundstück in der Rathausstr. ist in den Besitz des Herrn Guido Zeidler übergegangen, der gleichzeitig auch das von der Firma W. Hofmann & Wwe. Buchdruckerei betriebene Buchdruckerei-Geschäft und den Verlag der „Biebricher Tagespost, Tagblatt, amtliches Organ der Stadt Biebrich“, käuflich erworben hat.

* **Schwiebus**, 30. Dezember. Heute Nachmittag in der dritten Stunde entgleiten, ungefähr drei Kilometer von Schwiebus, infolge Radreifenbruchs einige Waggons eines von Bentschen kommenden Güterzuges. Da besonders ein Spiritusbassimwagen das Nebengeleise sperrte, so mußte der Verkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Bei dem Abendzuge — 6.40 ab Bentschen — war das Pub-

likum genötigt, eine volle halbe Stunde auf den übernehmenden Zug auf freiem Felde in der scharfen Luft zu warten.

Zar Nikolaus II. soll, wie man sich am englischen Hofe erzählt, (glaubt man's auch?) ein Zimmer besitzen, das er vollständig mit Karikaturzeichnungen von sich selbst tapezieren ließ. Man hörte schon früher von seiner Vorliebe für dergleichen Bilder, an deren Herstellung seine Gemahlin ein besonderes Vergnügen findet und wofür sie auch ein geradezu überraschendes Talent besitzt. Der Zar hat den Auftrag gegeben, daß man ihm alle Zeichnungen sendet, die in ausländischen Witzblättern und wo sonst auch über ihn veröffentlicht werden und er freut sich über jedes gelungene Portrait, wenn man den Ausdruck auf solche Zerbilder anwenden kann. Es gehört immerhin Humor und eine kraftvolle, trogige Empfindung der Selbstachtung, vermischt mit geistvoller Duldung für die Ansichten Anderer dazu, um sich in einem Raum behaglich zu fühlen, von dessen Wänden die eigenen karikierten Gesichtszüge herniedersehen.

* Eine deutsche Dame in Shanghai hatte dem **Altis-Denkmal** die folgenden tief empfundenen Verse gewidmet:

Die Enthüllung des „Altis“-Denkmals.
Ergreifend Denkmal! — ein gebroch'ner Mast
Wie Eisen fest — und doch vom Sturm zer-
splittert,

Noch ungebeugt von grauer Jahre Last
Und doch vom Todeshauche schon unwittert!

Ergreifend — dem gefällten Maste gleich
So sind auch sie vom Sturme fortgetrieben,
In Manneskraft, an Jugendstärke reich,
Sie, die im Tode Sieger noch geblieben!

Erhebend Denkmal! — jedem deutschen Herz
Ein Zeichen, daß wir Deutsche nicht verderben,
Hier steht gegraben es in Stein und Erz,
Wie tapfer Deutschlands Heldenöhne sterben!

Ermahnend uns, daß treu in jeder Pflicht
Bis in den Tod das Vaterland uns findet! —
Das ist es, was dies Denkmal zu uns spricht,
Und was es schlicht und ernst uns heute kündigt!

* **Wie kommt man im Leben vorwärts?**

Auf diese Frage gibt der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, folgende Regeln zur Antwort: „Willst Du Erfolg haben, so sei ein Charakter, sei Herr über alle Deine Begierden, über Selbstverleugnung, hüte Dich vor zu langem Schlaf, zu viel Zerstreuungen und Vergnügen, vor jeder unnötigen Ausgabe, siehe zu, daß Du eine gute Gesundheit behältst; sei im Kleinen und im Kleinsten sorgfältig; was überhaupt wert ist, gethan zu werden, ist auch wert, gut gethan zu werden; habe eine genaue Kenntnis, aller Kleinigkeiten Deines Geschäftes und überwache auch das Geringfügigste. Erledige rasch und genau alle Geschäfte. Suche Deine Erholung in der Abwechslung Deiner Arbeit. Am Sonntag ruhe von Deiner Arbeit. Habe Ausdauer, was Dir heute nicht gelingt, gelingt Dir vielleicht über's Jahr. Sei sehr vorsichtig in der Wahl aller Deiner Leute. Zeige ihnen Festigkeit und Freundlichkeit. Verhalte Dich gegen Jedermann so, als könnte er Dir noch einmal nützlich werden; thue es aber nicht; aus Berechnung, sondern aus uneigenützigem Wohlwollen; halte Dich nicht mit Nebendingen auf; habe immer Dein Ziel vor Augen; meide unnütziges Geschwätz. — Lauter Worte ächt praktischer Lebensweisheit, die jenen Amerikanern alle Ehre machen und der Beherzigung wert sind für Jedermann, er sei ein Geschäftsmann oder nicht.

„Und zu welchem Zwecke?“
„Um den Verdacht gegen Dornberg zu verstärken.“
„Wer kann diese Tasche gehabt haben?“
„Der Mörder Buschmann's!“ gab Degen zur Antwort.
„Ich fasse Sie immer weniger. Halten Sie Dornberg denn nicht für den Mörder?“
„Nein, jetzt nicht mehr, wenn die Beweise gegen ihn auch schwer sind. Es ist die Absicht des Mörders, den Verdacht gegen Dornberg

zu verstärken, deshalb hat er die Tasche in den Garten geworfen, was von der engen Gasse aus nicht schwer ist. Die Tasche sollte sofort erkannt werden, deshalb hat er Buschmann's Karte darin stecken lassen.“

„Eine solche Schändlichkeit wäre zu groß!“ rief der Bürgermeister.

„Halten Sie vielleicht den Mörder des Rentiers für einen gutmütigen Mann? — Ich ersehe hieraus, daß er sehr schlau ist und daß es mir wahrschein-

lich viel Mühe verursachen wird, ihn zu entdecken. Ich bitte Sie deshalb dringend, gegen Jeden darüber zu schweigen, welche Vermutung ich in Betreff dieser Brieftasche habe, lassen Sie ruhig den Verdacht vorläufig noch auf Dornberg haften bleiben.“

„Herr Kommissär, Sie hegen bereits gegen eine andere Person Verdacht?“ fragte der Bürgermeister.

„Nein, ich habe noch keine sichere Spur weiter entdeckt. Hoffentlich gelingt es mir bald.“

Wiesbaden,
gr. Burgstr. 11,
part. u. I. Etage.

Erich Stephan

Telephon
736.

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche

empfehlte in grösster Auswahl zu billigsten Preisen:

Fabrikate der
Stahlwarenfabrik **F. A. Henckels**, Solingen,
sämlliche Stahlwaren für den Hausgebrauch
Versandt nach Ausserhalb franko.

Specialität:
kompl. Kücheneinricht. etc.
Kataloge gratis.

Fabrikate der
Berndorfer Metallwarenfabrik.
Bestecke, Alpacca Silber L., rein Nickel, Koch- u. Tafelgeräthe
Verkauf zu Original-Preisen.

Sie langten am Teiche an, der bereits abgelassen wurde. Mit Ungeduld sah der Kommissär das letzte Wasser durch die geöffnete Schleuse abfließen. Unter seiner Leitung begann die Untersuchung des Grundes, ohne daß irgend etwas gefunden wurde.

Am Ufer und auf den Wegen in den Anlagen waren viele Neugierige versammelt. Auch der Herr v. Taschner befand sich unter denselben und trat an Degen heran.

„Ist es wahr, Herr Kommissär, daß Sie Buschmann's Brieftasche aufgefunden haben?“ fragte er.

„Wenn diese Tasche dem Rentier gehört hat, ja,“ gab der Gefragte zur Antwort, indem er die Brieftasche hervorzog. „Erkennen Sie dieselbe als diejenige, welche Buschmann an dem Abend bei sich trug.“

(Fortsetzung folgt).

Gemeinnütziges.

*** Ungesunde Zimmerwärme.** Wer die Zimmerwärme über 15 Grad R. erhöht, wird, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg schreibt, bald bemerken, daß sein Wärmebedürfnis sich stets steigert, und werden ihm bald 17, ja 20 Grad nicht mehr genügen. Der Grund ist folgender: Bei andauernd starkem Heizen trocknen die Wände, sowie die im Zimmer befindlichen Gegenstände aus. Je mehr sie die Feuchtigkeit verlieren, um so mehr saugt die trockene Luft die Feuchtigkeit da auf, wo sie dieselbe faßt nur noch allein findet, nämlich beim Menschen. Die unmerkliche Ausdünstung der Haut und der Lunge wird gesteigert. Da nun die Verdunstung von Feuchtigkeit uns viel Wärme entzieht, so wird durch die gesteigerte Ofenwärme allmählich auch das Wärmebedürfnis gesteigert; der Ofen erscheint uns dann als der beste Freund, ist aber in Wirklichkeit unser ärgster Feind, denn in der erhöhten Zimmerwärme dunsten auch alle anderen Gegenstände mehr aus, und die Luft wird verschlechtert. In der warmen Luft atmen wir unser notwendiges Lebensbedürfnis, den Sauerstoff, weniger ein, der Stoffwechsel wird langsamer und geringer, der Appetit mindert sich, es tritt mürrische Stimmung ein, der Schlaf wird kurz und unruhig, alle Verrichtungen lassen zu wünschen übrig. Da haben wir das betrübende Bild der meisten Menschen im Winter. Nur diejenigen, welche dem Ofen niemals gestatten, die Luft über 15 Grad zu erwärmen, sind diesem Leiden nicht unterlegen.

* Wie der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in seiner neuesten Nummer mitteilt, bleibt die Einfuhr amerikanischen, frischen Obstes in diesem Jahre erheblich gegen die letzten Jahre zurück. Es soll das besonders an schweren Unwettern liegen, die in den Nachbarstaaten New-York's gehaust und das Obst vielfach von den Bäumen geschlagen haben, insolge dessen wohl auch die Qualität des bisher herübergebrachten Obstes vielfach bemängelt wird. Dann aber schreckt auch die drohende Gefahr, daß St. Jose-Läuse am Obste gefunden werden könnten, ohne Zweifel viele Importeure von der Einfuhrung amerikanischen Obstes ab. — In Hamburg erzielte amerikanisches Obst bis jetzt schlechte Preise.

Gesundheitspflege.

Gegen hartnäckigen Schnupfen erweist sich, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg schreibt, die feuchte Einpackung als sehr wirksam. Eine 2 bis 3 Meter breite wollene Decke wird glatt über eine Lagerstätte ausgebreitet. Ueber diese Decke wird ein ausgewaschenes, in kaltes Wasser getauchtes Leinentuch ausgespannt, worauf sich der Kranke schnell legt, nachdem er sich Gesicht, Brust, Nacken, Rücken und Kopf angefeuchtet hat. Nun schlägt man den Kranken dergestalt in das Leinentuch ein, daß dasselbe dem Körper überall anliegt, und daß zwei sich berührende Hauptflächen eine Leinentuchlage zwischen sich haben. Besonders um den Hals herum muß das Tuch gut schließend und gleichmäßig anliegen. Hierauf schließt man die wollene Decke möglichst fest um den Körper herum und bedeckt denselben mit Federbetten. Um der Atmung die nötige Freiheit zu gewähren, muß der Kopf des Kranken frei bleiben und jede Spannung des Halses vermieden werden. Dieses Verfahren bewirkt zunächst, daß die Gefäße der Haut sich erweitern, die Blutzufuhr zur Haut sich vermehrt und eine wohlthätige Ruhe des ganzen Körpers eintritt. Gleichzeitig werden die Schweißdrüsen zur Absonderung angeregt, so daß der Schweiß reichlich fließt. Nach

dem nun folgenden warmen Bade ist dem Kranken ein trockenes Leinentuch umzugeben, derselbe bleibt noch eine halbe Stunde liegen, um das Wasser verdunsten zu lassen. Hierauf ist ein Spaziergang im Freien zu machen. In der Nacht sind stets kalte Halsumschläge anzulegen und jeden Morgen gleich nach dem Aufstehen eine kalte Waschung des ganzen Körpers vorzunehmen. Wird dieses Verfahren ein bis sechs Wochen hindurch regelmäßig geübt, so läßt selbst der hartnäckigste Schnupfen nach.

Griechen.

E. W. Wann das neue Jahrhundert beginnt, ist eine um die Jahrhundertwende stets auftretende Streitfrage, die namentlich um 1700 besonders eifrig erörtert wurde und auch 1800 die Geister lebhaft beschäftigte. Die einen sagen, das Jahrhundert beginnt, wenn die betreffende Stelle der Jahreszahl geändert wird, das Jahr 1899 sei das letzte des vorigen Jahrhunderts; die anderen sagen, die Zählung jedes neuen Zyklus beginne mit 1 und nicht mit 0. In der Praxis haben die Anhänger der ersteren Auffassung stets Recht behalten, denn man hat allemal das neue Jahrhundert am 1. Januar 1600, 1700, 1800 begrüßt; chronologisch ist das aber ein Irrtum. Die Möglichkeit einer Meinungsverschiedenheit entspringt aus der Frage: „Hat unsere Zeitrechnung mit einem Jahre 0 oder mit einem Jahre 1 angefangen. Di Chronologie läßt aber auf das Jahr 1 v. Chr. unmittelbar das Jahr 1 nach Christus folgen, ohne ein Jahr Null, wie es der mathematische Standpunkt erfordert, und wie es in der Astronomie geahnt wird, einzuschleichen; folglich wird vom chronologischen Standpunkt der 1. Januar 1901 der Neujahrstag des neuen Jahrhunderts sein, obwohl ihn die Volkstimme nicht als solchen anerkennen wird.“

G. H. Habe ich Anrecht auf die Kaiser Wilhelm-Medaille, da ich 1882 beim Kaisermander bei Niesha dem Großen Kaiser mit serviert habe? — Nach den jetzigen Bestimmungen haben Sie, und wenn Sie „noch so was Feines“ serviert hätten, keinen Anspruch auf die Medaille.

D. Z. Sie haben wohl die Güte und beantworten mir folgende Fragen. 1. Ist eine Mutter verpflichtet, das väterliche Erbeil mündiger Kinder herauszuzahlen? (Ja.) 2. Haben Kinder das Recht, Zinsen zu fordern, von welcher Zeit an? (Zum Mindesten von dem Tage an, an welchem die Kinder die Herausgabe forderten.) 3. Hat ein Schwiegersohn dasselbe Recht wie die eigenen Kinder. (Ein selbstständiges Recht hat der Schwiegersohn nicht, er kann bloß seine Frau und seine Kinder vertreten.)

Franz Xaver Gabelsberger.

Ein halbes Jahrhundert ist dahin gegangen, seitdem der Vater der deutschen Kurzschrift, Franz Xaver Gabelsberger in seiner Vaterstadt München das Auge für immer geschlossen hat. Der Lebensgang dieses reichbegabten Mannes zeigt uns ein mit Ausdauer und Arbeitsfreudigkeit gewappnetes Ringen nach einem der selbstlosen Aufopferung würdigen Ideal. Dem trüben Lebensmorgen des wissenschaftlichen, aus kümmerlichen Verhältnissen emporsirebenden Jünglings folgte ein Mannesalter rüstigen Schaffens.

Die im Jahre 1817 seinem Ideentreife sich entringende Idee der Erfindung eines einfacheren Schreibsystems mit Zähigkeit verfolgend, sah sich Gabelsberger bereits in den folgenden Jahren mit seiner Kurzschrift zur alleinigen Aufnahme der Verhandlungen der bayerischen Ständekammer befähigt. Das im Jahre 1834 nach 17jährigen Forschungen veröffentlichte, durch das System der Sakkschrift (1843) zur höchsten Vollendung gebrachte Kurzschrift-

system Gabelsberger bewährte sich in der Folgezeit als eine die Beforgung von Schreibgeschäften wesentlich erleichternde, die Entwicklung der Presse und des Parlaments in wohlthätigster Weise beeinflussende Wissenschaft, welche zufolge ihrer vollständigen Verwendbarkeit im praktischen Leben heutzutage geradezu unentbehrlich für jeden Gebildeten geworden ist.

Die lebhafteste Förderung dieser Kunst seitens vieler Staatsregierungen und Behörden, die Begründung einer fachwissenschaftlichen Staatsanstalt, des königl. stenographischen Instituts zu Dresden, die über den Erdball verzweigte Anzahl von mehr als 1400 stenographischen Körperschaften, welche im Deutschen Gabelsberger-Stenographenbunde sowie in einer Reihe anderer Verbände geeignet und wohl organisiert dastehen, die fast ausschließliche Verwendung dieser Kurzschrift in den parlamentarischen Körperschaften Deutschlands und Oesterreichs, endlich die Uebertragung derselben auf alle lebenden Sprachen und sprechende Beweise für die allgemeine Verbreitung und hohe Wertschätzung des Gabelsbergerschen Systems. Durch ihren sprachwissenschaftlichen Aufbau und ihre Leistungsfähigkeit als Debattenschrift allen übrigen deutschen Kurzschriftsystemen weit überlegen, hat die Gabelsbergerische Stenographie vor allen das Anrecht, in Kürze das ausschließlich anerkannte Einheitsystem der deutschen Nation zu werden. — Die der Stenographie zugewiesene hohe Kulturaufgabe aber sichert dem geistvollen Schöpfer derselben, Franz Xaver Gabelsberger, die dankbare Verehrung der Gegenwart.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Eltville.

Bitte um gütige Beachtung meiner Schaufenster.

Für
den Einkauf
in
Uhren, Gold- u. Silberwaren
bringt die Firma
Carl Hartmann
(Inhaber: Fritz Remetter)
Schillerplatz 8 Telephon Nr. 836
Mainz,
ihre
großes, reichhaltiges Lager
in empfehlende Erinnerung.
Streng reelle, feste Preise.
Fachmännische Reparaturwerkstatt.

Durch Nacht zum Licht ist auch für den Roman „Die Demhardsbrüder“ von F. Klut-Lütetsburg die treffende Devise. In ergreifender Weise hat es hier der Verfasser verstanden, das Leben zweier Brüder zu schildern, die dem Glend entstammen, früh durch die Aufnahme in eine Korrekptionsanstalt bemerkt wurden und von denen sich der eine doch durch Tüchtigkeit und die Gediegenheit seines Charakters zu einer bedeutenden Position emporschwingt und auch der Andere nach klarer Einsicht in das Wesen seiner Verschuldung geföhnt vor seinen ewigen Richter tritt. Spannend von Anfang bis zu Ende ist dieser in vielfachen Verschlingungen sich entwickelte Roman zugleich ein Beitrag zur sozialen Gestaltung der jüngsten Zeit. Der von Martin Künike elegant illustrierte Band bildet die 49. Nummer des unübertrefflichen Sammelwerkes „Kürschners Bücherchatz“ (Berlin, Hermann Hiltger Verlag) und kostet nur 20 Pf.

Neujahrswunsch-Ablösungskarten

haben weiter gelöst:

Hollingshaus, Carl, Kaufmann. Mühlens Julius, Gutsbesitzer.
Jäger, Gefängnis-Inspektor Simon Franz, Apotheker.
a. D. Rau Caspar, Uhrmacher.

Neujahrswunsch-Ablösungskarten

sind folgende Beträge eingegangen:

Für Nr. 21, 22, 32, 66, 78, 81, 82 u. 88 à 5 Mf.	= 40 Mf.
„ „ 26, 100 und 102 à 3 „	= 9 „
„ „ 5, 42, 64, 65, 67 und 95 à 2 „	= 12 „
„ „ 76 und 77 à 1.50 „	= 3 „
„ „ 1-4, 6-15, 23-25, 27-31, 41, 43-60, 61-63, 68-75, 79, 80, 83-87, 89-94 und 96-99 à 1 „	= 69 „
	Ca. 133 Mf.

Für diese Beträge sagt besten Dank
Eltville, den 3. Januar 1899.

Der Bürgermeister:
Sch ü p.

Ohne Ziehungverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.

Ziehung unwiderruflich
am 19. Januar 1899

3233 Gewinne — Mark 102 000 Werth,
Hauptgewinne
15 000, 10 000, 9 000, 8 000 M.

Loose à 1 M., auf 10 Loose ein Freilos, Porto und Liste
20 Pfg., empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken
Carl Hintze, General-Debit, Berlin W. (Hotel Royal)
Unter d. Linden 3.
Reichsbank Giro-Conto.

Neuheiten in Postkarten

Blumenduft-Karten.

(Patentamtlich geschützt).

Kartenbriefe mit in Seide gewebte Bilder.

(D. R. G. M. a.)

Alleinverkauf für Eltville bei:

Seiden-Postkarten.

(D. R. G. M. Nr. 93,676).

Alwin Boege,

Buchdruckerei und Papierhandlung.

Militär- Kameradschaft  „Friede“ Eltville.

Bei der am 1. Januar stattgefundenen Christbaumbescherung sind noch Gewinn-Gegegenstände auf folgende Nummern
 5 - 6 - 9 - 10 - 37 - 45 - 69 - 86 - 146 -
 165 - 186 - 221 - 229 - 232 - 233 - 234 - 235
 246 - 251 - 283 - 315 - 364 - 375 - 379 - 412
 417 - 440 - 444 - 455 - 543 - 545 - 547 - 563
 566 - 573 - 575 - 576 - 582 - 583 - 591 - 594
 596 - 598 - 603 - 606 - 607 - 626 - 668 - 677
 690 - 702 - 717 - 739 - 791 - 942 bis zum 20. ds.
 Mts. bei Herrn Peter Hennemann, Hauptstraße Nr. 33 abzuholen.

Der Vorstand.



Gesangverein „Liederkranz“, Eltville.

Einladung

zu dem am Freitag, den 6. Januar (St. Dreikönige) stattfindenden

Konzert und Ball

im Saalbau Reisenbach.
 Eintrittspreis: Herrenkarte 1.20 Mark eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pf

Der Vorstand.

NB. Inaktive Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Passpartoutkarte freien Eintritt.

Zur Winter-Saison

empfehle:

Oefen aller Art

als:

Amerikaner-Oefen,
 Koch-, Kasten-, Füll-, Regulier- und
 Luftheizungs-Oefen, ovale Oefen,
 Herde und Kessel.

Ferner bringe mein reichhaltiges Lager in
 Küchen- und Haushaltungsgeräte
 in empfehlende Erinnerung.

Großes Lager
 landwirtschaftlicher Maschinen und Fahrräder.

Carl Fellmer,
 Eltville, Rosengasse 11 und 13

Es werden sämtliche
Raubtierfelle
 als Füchse, Marder, Iltis
 u. s. w. zu den höchsten Preisen
 angekauft.

Auch wird das
Ausstopfen
 von Vögel und Tieren zoologisch
 richtig ausgeführt von
J. Graf, Eltville,
 Hut- und Kappengeschäft.

9 Monier-Scheiben,
 150 cm breit und 200 cm hoch,
 nebst Fensterrahmen u. Roll-
 läden billigt zu verkaufen.

H. Strauß,
 Mainz, Stadthausstraße 14.

Soenneken's
Briefordner

zu haben bei
Alwin Boege,
 Buchdruckerei u. Papierhandlung

Wein u. Restauration

zum
Weißer Schwanen
 von

W. K. Kaufmüller

(vormals Hoffart)
 in Mainz, Brand Nr. 13
 neben dem Hauptpostamt.
 Guter Mittagstisch.
 Restauration zu jeder Tageszeit.
 Diners von 80 S an.

Wohnung

zu vermieten.
Hauptstraße 25,
 II. Etod.

Peter Gulbert,

Spenglermeister

empfiehlt sich in der Anfertigung
 von
**Klosetts- und Bade-
 Einrichtungen**
 zu billigen Preisen.

Leonhard Tietz,

Schusterstraße 41 MAINZ Ecke Stadthausstr.

Kaufhaus sämtlicher Bedarfsartikel.

Ballsaison 1899!

Neuheiten in ballfarbigen Wollstoffen von 45 Pfg. an.
 " " " Seidenstoffen f. Blousen u. Roben.

Ball-

Fächer, Gaze, Atlas, Seide und Federn von 40 S bis 20 M
Handschuhe, Glacé, 3 Knopf bis 20 Knopf lang, v. 1.25 an.
 " Halbseide und fil de Ecosse mit glatten und
 durchbrochenen Manschetten.
Strümpfe, per Paar 10, 20, 30 S, Halbseide von 1.45 an.
Kragen, Chenilletücher, Seiden-Scharps.

Seiden- u. Sammetband in allen Farben u. Breiten.

Tanzschuhe, Lack- und Gemseleder, elegante Fagons, gutes Fabrikat,
 per Paar M 2.—, 2.50, 3.25, 3.75 und 4.50.



W. J. Möller & Comp. MAINZ
 Nr. 36 Große Bleiche Nr. 36



Tafel-Service für sechs Personen
 von Mk 10.50 an bis zu den reichhaltigsten.